

Vorwort

Dank der rasanten Entwicklung und Verbreitung bildgebender Verfahren scheint ein alter Traum von Sigmund Freud in Erfüllung zu gehen, nämlich dass es irgendwann möglich sein werde, Erkenntnisse der klinisch-psychoanalytischen Forschung auch mithilfe naturwissenschaftlicher Methoden nachzuweisen. So konnte im Freud Jahr 2006 aufgrund der Medienberichte der Eindruck entstehen, die Zukunft der Psychoanalyse als wissenschaftliche Disziplin sei vor allem davon abhängig, wie produktiv sie den Dialog mit den Neurowissenschaften nutze. Obschon uns diese Sichtweise als einseitig erscheint und oft von einer erheblichen wissenschaftstheoretischen und -methodischen Naivität zeugt, öffnen sich in der Tat in einigen Gebieten faszinierende Fenster für eine vertiefte Verständigung zwischen diesen beiden Disziplinen. Zweifelsohne gehört die Traumaforschung zu diesen thematischen Feldern, weil die Beschäftigung mit traumatisierten Menschen sowohl in der Psychoanalyse als auch in den Neurowissenschaften weit fortgeschritten ist. Dies war ein Grund, warum die internationale und interdisziplinäre Expertenkonferenz im Februar 2006 im Hanse Wissenschaftskolleg Bremen diesen Fokus wählte. Im vorliegenden Band berichten wir von den wichtigsten Ergebnissen dieser interessanten Tagung.

Es ist schmerzlich, dass Mauro Mancía, der eines der einleitenden Referate zu dieser Expertentagung hielt, die Erscheinung unseres Buches nicht mehr erlebt. Er starb vor einigen Wochen nach einer langen Krankheit. Mauro Mancía gehört zu den Pionieren des Dialogs zwischen der Psychoanalyse und den Neuro-

wissenschaften. Selbst Professor für Psychiatrie und Neurologie war er gleichzeitig Lehranalytiker der Internationalen Psychoanalytischen Vereinigung. Er verfügte über ein fundiertes Wissen in beiden Disziplinen und organisierte viele internationale Tagungen zur Förderung ihres Austausches, regelmäßig auch an den Konferenzen der European Psychoanalytical Federation. Viele seiner wichtigsten Publikationen waren Brückenbildungen zwischen den beiden Disziplinen, so z.B. der 2006 beim Springer Verlag erschienene Band „Psychoanalysis and Neuroscience“. Wir werden ihn als Vorreiter des Dialogs zwischen Psychoanalytikern und Neurowissenschaftlern in bester Erinnerung behalten.

Wir danken daher besonders ihm, dass er trotz seiner Krankheit bereit war, das Eingangsreferat zu unserer Tagung zu halten. Auch allen anderen Kolleginnen und Kollegen, die mit ihren fundierten Beiträgen diesen Band gestalten, gilt unser herzlicher Dank. Allerdings wäre die Tagung nicht erfolgreich verlaufen, ohne die Unterstützung und das Engagement von Dr. Uwe Opolka. Er hatte die Federführung bei der Antragsstellung für die Finanzierung der Tagung¹ und bei der Organisation im Vorfeld, half aber auch bei den Übersetzungen der englischen Manuskripte ins Deutsche. Nicole Pfennig, Inka Werner, Stefanie Götz und besonders Claudia Campisi unterstützten uns ebenfalls bei den Übersetzungen: sehr herzlichen Dank!

¹ In unserer Einführung haben wir einige Passagen aus diesem Antrag verwendet.

Renate Stebähne und Janine Kuhlewey engagierten sich mit großem Zeitaufwand und sorgfältiger Aufmerksamkeit sowohl für die Tagung als auch für die Publikation. Auch ihnen gilt unser herzlichster Dank!

So hoffen wir mit diesem Band zu einer Weiterentwicklung und Intensivierung des Dialogs zwischen der psychoanalytischen und neuro-

biologischen Traumaforschung beizutragen und wünschen uns eine breite und kritische Leserschaft.

Frankfurt/Bremen/Ulm im Oktober 2007

**Marianne Leuzinger,
Gerhard Roth,
Anna Buchheim**